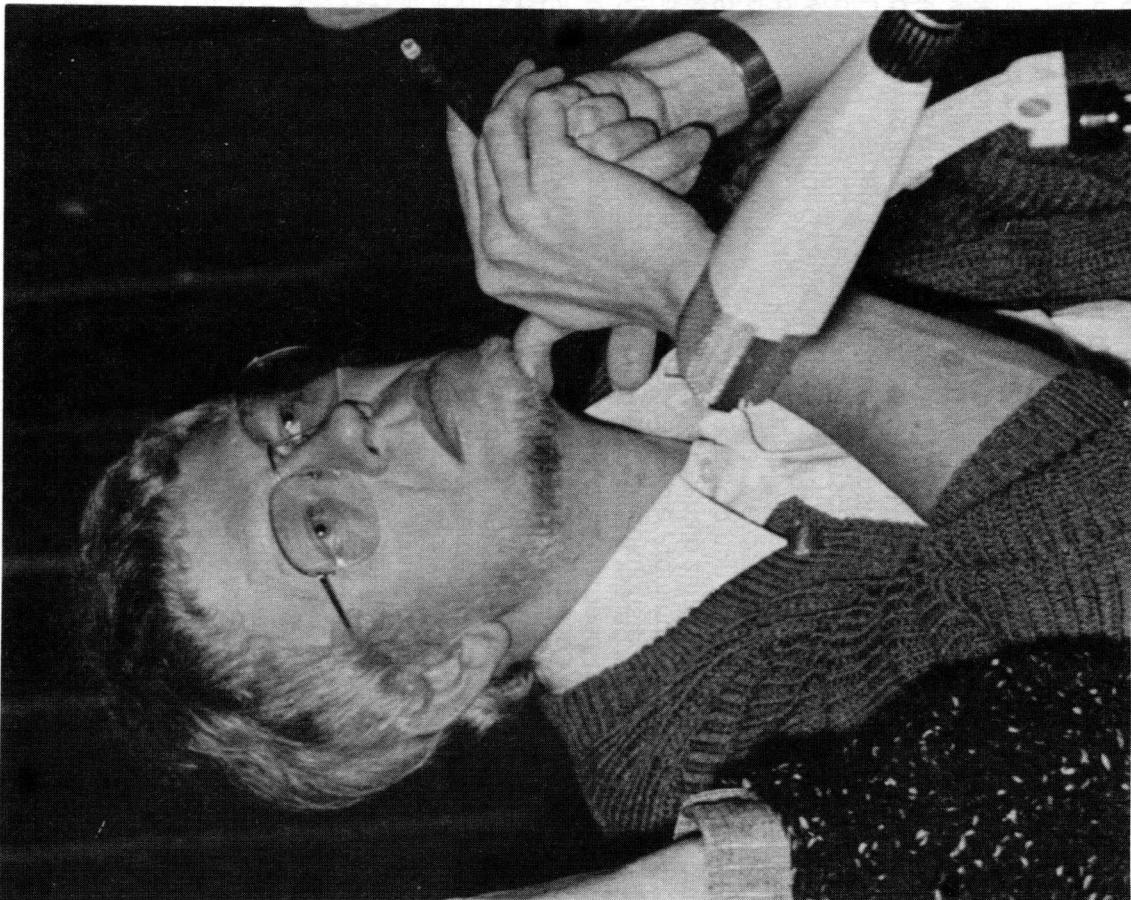


Rainer Rilling

## Rüstungsforschung und Militarisierung von Wissenschaft

Für die Entwicklung des Bereichs Rüstungsforschung und Militarisierung von Wissenschaft ist vor allem das Kapitel 14.20 (Wehrforschung/Wehrtechnik im Epl. 14(BMVG) relevant. Danach sollen es 1986 in diesem Bereich Ausgaben in Höhe von 2,6 Milliarden DM geben. Das bedeutet eine Steigerung von 6 %, im vergangenen Jahr lag die Steigerungsrate sogar bei 28,3 %. Ohnehin steigt dieser Einzelbereich bereits seit 1982 mit überdurchschnittlichen Wachstumsraten. Der Anteil der militärischen Forschung an Forschungsausgaben des Bundes betrug 1982 noch 13,9 %, erwird 1986 erstmals 20 % überschreiten. Damit hat sich dieser Anteil innerhalb weniger Jahre fast verdoppelt! Allerdings sind dies nur die Angaben, die die Bundesregierung zum Kapitel 14.20 macht. Wenn man zur Berechnung des Umfangs der Rüstungsforschung dieselben Kriterien wie in den USA, in England oder Frankreich anlegt, kommt man zu weit höheren Aufwendungen. Unter Einbeziehung etwa der Ausgaben für Erprobung, für die Forschungsanteile der Bundeswehrhochschulen, für Ankauf von Material, Baukosten, Personalkosten usw., muß man statt 2,648 Milliarden für das Jahr 1986 mit 3,65 Milliarden DM rechnen. Das sind rund 1/4 der Ausgaben des Bundes für Forschung und Entwicklung.

Wenn man versuchslagen will, was in diesem Lande insgesamt hierfür investiert wird, ist weiter zu berücksichtigen, daß natürlich auch die Industrie Mittel aufwendet, die sie nicht erstattet erhält. Zumal wir in der Bundesrepublik eine Praxis haben, die es auch in den USA gibt und die weitgehend unbekannt ist – die Unternehmen erhalten nämlich für Beschaffungsaufträge zusätzliches Mittel, in der Regel etwa 3 bis 4 % der Summe des Auftrages, für sogenannte freie Forschung. Das ist praktisch eine weitere Forschungssubvention, und die dafür verwendeten Beträge sind durchaus beachtlich, sie dürften in diesem Jahr zwischen 500 und 750 Millionen DM liegen. Also Forschungssubventionen für die Rüstungsindustrie, die durch keinen Forschungsetat ausgewiesen werden, die keiner wissenschaftspolitischen Kontrolle des Parlaments unterliegen – die es ja ohnehin kaum gibt im Bereich der Rüstungsforschung!  
Diese Mittelvergabe wird nicht gesondert begutachtet, sondern die entsprechenden Unternehmen erhalten die finanziellen Zuschläge und forschen dann in der Regel an ihren Projekten, die sie dann später wiederum



Rainer Rilling

in den Rüstungshaushalten unterzubringen versuchen. In den USA gibt es dieselbe Praxis, dort nennt man das nicht freie Forschung, sondern „independent research development“. Die Pershing II z.B. ist aus einem solchen Programm entstanden, einige Variationen der Cruise Missiles entstammen ebenfalls Programmen, die auf eigene Faust in der Rüstungsindustrie angekurbelt worden sind. Man kann den Anteil der Rüstungsindustrie an der Innovation, auch an der strategisch angelegten Innovation, kaum hoch genug schätzen. Er liegt viel höher, als man normalerweise annimmt. Wenn man dies alles zusammenzählt, wird es für 1986 so aussehen, daß in der BRD ca. 6,5 Milliarden DM für militärische Forschung und Projekte insgesamt ausgegeben werden. Das bedeutet: Etwa jede 9. Mark wird für derzeit Forschungen und Projekte vergeudet. Dies ist sicherlich viel weniger als derzeit in den USA, wo der Anteil am Gesamtfororschungsbereich bei etwa 45 % liegt, sicherlich ist dies aber auch in der BRD der größte Forschungsbereich überhaupt.

Im weiteren beziehe ich mich jetzt nicht mehr auf diese Gesamtsumme, sondern auf die eingangs zitierten offiziellen Angaben zum Kapitel 14.20 des Rüstungshaushaltes. Wir haben versucht, herauszubekommen, wohin denn eigentlich im Detail die Zuwächse gegangen sind, welche Prioritäten hier gesetzt worden sind. Und da zeigt sich eine sehr interessante Entwicklung: Von den zusätzlich vorhandenen Mitteln im Bereich der großen Forschungsförderungsprogramme des Bundes in der BRD zwischen 1974 und '78, also sozusagen in der Hoch- und allmählichen Zusammenbruchsperiode der sozialliberalen Bundesregierung, sind damals im Durchschnitt 19,2 % in die militärische Forschung und über 80 % in den zivilen Sektor gegangen. Unter der jetzigen Regierung sind zusätzlich 3 Milliarden DM 1982 bis '86 in den Forschungsbereich eingebaut worden. Davon sind 2,265 Milliarden in den militärischen Sektor gegangen. Mit anderen Worten: 3 von 4 zusätzlichen Mark für den Forschungsbereich werden militärisch verwendet. Hier ist deutlich zu beobachten, wie neue Prioritäten gesetzt werden und auch eine Wende stattfindet im Bereich der Forschungspolitik.

Eine Umverteilung ist vor allem zustande gekommen zu Lasten des Bereiches der nichtnuklearen Energieforschung, der sehr stark abgesenkt wurde, durch Einfrieren von Mitteln in sozial relevanten Bereichen wie Humanisierung der Arbeit, Gesundheitsforschung, Medienforschung, Krebsforschung etc. Und nur am Rande vermerkt, die Friedensforschung, die man ja eher als konservative Sicherheitsforschung denn als Friedensforschung zu bezeichnen hat, wird in unserem Land vom Bund gegenwärtig mit 2,8 Millionen DM gefördert – wobei dieser Betrag für das nächste Jahr eingefroren wird. Der Betrag für militärische Forschung ist in den letzten drei Jahren dagegen fast um 1 Milliarde gestiegen. Kommentar überflüssig.

Ich möchte abschließend eine Gegenüberstellung vornehmen. Wenn man einmal die Forschungsmittel im Aufgabenbereich soziale Fragen, Arbeitsmarkt und Gesundheitswesen betrachtet, so sind dort für das nächste Jahr insgesamt 705 Millionen Mark ausgewiesen. Das bedeutet, daß ein Viertel dessen ausgegeben wird, was hierzulande für den Bereich der militärischen Forschung investiert wird.

Man kann davon ausgehen, daß diese Umverteilung in den nächsten Jahren ganz außerordentlich zunehmen wird, sicherlich in Zusammenhang mit SDI, aber auch im Zusammenhang mit der Weltraumforschung insgesamt. Hier sind die Steigerungsraten ganz außerordentlich. Insgesamt hat man dennoch in der Bundesrepublik noch die Situation, daß sich die Zuwächse in diesem Bereich zwar stark ausdehnen, daß aber gemessen an der gesamten Forschungspolitik die Militarisierung vor allem der Weltraumforschung noch relativ schwächer entwickelt ist als in Frankreich, England oder den USA: Ich finde, das ist auch eine gewisse zusätzliche Chance für einen Erfolg in der Auseinandersetzung um eine Wende in diesem Bereich.

Unter den gegenwärtigen Bedingungen wird die Bundesregierung, die hier gerne schneller vorankommen möchte, mit Sicherheit weitere Verzögerungen in Kauf nehmen müssen. Insgesamt bleibt der Aufwand hinter den Anforderungen zurück, die von den USA an uns gestellt werden, und es gibt ja sogar – anders als beim Beschuß in Sachen Pershing – Widerstand in der gegenwärtigen Regierung. Dort ist auch überhaupt noch nicht ausgemacht, daß man auf so einen extrem rüstungsindustriellen Entwicklungskurs einsteigt, in dem dann letztlich Forschung nur noch als Rüstungsforschung existiert. Da geht die Kampflinie mitten durch die Regierung, und diese Auseinandersetzung wird noch eine ganze Zeit andauern. Sie wird auch nicht dadurch entschieden, ob es nun in Sachen SDI zu einem Rahmenabkommen oder zu einer niedriger gehängten Lösung kommt. Auch wenn daher festzuhalten ist, daß per Saldo unter der gegenwärtigen Regierung eine ganz außerordentliche Schwerpunktverlagerung mit relativ hohen Zuwachsraten in den militärischen Bereich hinein stattgefunden hat, gibt es realistische Alternativen und Möglichkeiten, diese Entwicklung zu bremsen.

(Vgl. auch Broschüre „Rüstungshaushalt 1986“ des BdWi, Beitrag Rainer Rilling)